

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Freitag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg., — ohne Sonntagsbeilage 90 Pfg., (monatlich im Verhältnis); — durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk viertelj. 1. A 30 J.; auswärts 1. A 45 J.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einlagen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 91.

Mittwoch, 6. August 1902.

38. Jahrgang.

K u n d s c h a u.

Teinach, 2. August. Die Wahl des neuen Schultheißen ist vom Kgl. Oberamt auf Samstag, den 9. d. Mts., anberaumt worden. Als Kandidat des größeren Teils der hiesigen Bürgerschaft gilt Kaufmann Georg Schneider von hier. Derselbe ist schon seit längerer Zeit Schultheißenamtsverweser und hat in dieser Zeit gezeigt, daß er die Interessen der Gemeinde energisch zu wahren versteht. Gegenkandidat ist Kaufmann Emil Holzäpfel, der Sohn des mit Tod abgangenen seitherigen Schultheißen Holzäpfel; seine Wahl wird besonders von seiten des Badhotels betrieben.

Pforzheim, 4. Aug. Das vom 9. bis 11. August ds. Js. hier stattfindende 8. Oberheimeische Kreisturnfest des X. Turnkreises der deutschen Turnerschaft verspricht nach den beim Finanzausschuß eingelaufenen Anmeldungen das größte und stärkste besuchte Kreisturnfest zu werden. Am Vereinswettbewerb und an den allgemeinen Stadiübungen werden 200 Vereine mit circa 5300 Turnern teilnehmen. Zum Einzelwettbewerb, welches in Fünf- und Sechskampf eingeteilt ist, sind 420 Turner angemeldet. Der Fünfkampf besteht in Weitpringen ohne Sprungbrett, Stemmen, Steinstoßen mit Anlauf, Werwerfen und Freiübung; der Sechskampf in Reck, Barren, Pferd, Freiübung, Steinstoßen vom Stand aus und Weitpringen mit Sprungbrett. Das Vereinswettbewerb findet am Sonntag und das Einzelwettbewerb am Montag statt. Am Samstag und Sonntag Abend werden im Saalbau große Bankette mit turnerischen Aufführungen veranstaltet, während am Dienstag Turnfahrten geplant sind.

Pforzheim, 2. August. Gestern Abend wurde der Obsthändler Karl Haist, von Thonbach (O. A. Freudenstadt) wegen Wilderns verhaftet und ins Amtsgefängnis verbracht. Er hatte gestern zwei Rehe, welche er am 31. v. Mts. in dem Gemeinewald Baiersbrunn ohne Jagdberechtigung und obschon für genanntes Wild 3. Jt. Schonzeit besteht, geschossen in hiesiger Stadt veräußern wollen.

Ravensburg, 3. August. Heute fand hier aus Anlaß des tausendjährigen Bestehens der Stadt ein historischer Festzug statt, bestehend aus 30 Gruppen, die von den Sitten der frühesten Zeit bis auf den heutigen Tag ein getreues Bild gaben. Hieran schloß sich ein von Unteroffizieren

des Manenregiments Nr. 19 ausgeführtes Turnier, das dem im Jahre 1311 zu Ravensburg stattgehabten 17. Turnier genau nachgeahmt war. Die prächtigen Rittergestalten, die wohlbekannte Namen aus dem schwäbischen Adel führten, boten in ihren Rüstungen einen interessanten Anblick. Das Fest, dem viele Tausende von Fremden beiwohnten, nahm einen glänzenden Verlauf. Morgen wird das Fest im Beisein des Königs und der Königin wiederholt werden.

— Der kath. Stadtpfarrer und Schriftsteller Dr. Hansjakob in Freiburg urteilt über den Protestantismus in seinem jüngsten Werk „Letzte Fahrten“, worin er eine Reise nach Tirol beschreibt, wie folgt: „Eins ist sicher, der Klerus im Deutschen Reich wäre um kein Haar besser, als der österreichische, wenn nicht der Protestantismus so mächtig und einflußreich ihm gegenüberstände. Die Reformation hat der kath. Kirche viel geschadet, aber auch viel genützt. Und diese Doppelwirkung übt sie aus bis zur Stunde. . . Was aber den Abfall infolge der Los von Rom-Bewegung selbst angeht, so brauchen wir in Deutschland wahrlich nicht scheel und vorwurfsvoll auf den österreichischen Klerus zu sehen angesichts der vielen, vielen innerlich längst abgefallenen Katholiken bei uns. 90 Proz. aller Gebildeten, 60 Proz. aller Halbgebildeten und 50 Proz. des Arbeiterstandes sind bei uns der Kirche entfremdet, innerlich abgefallen und stehen entweder auf dem Standpunkt des flachsten Theismus (Gottesglaubens) oder gar des Athismus (Unglaubens).“

Vom südlichen Schwarzwalde, 2. Aug. Die Heidelbeerernte ist dieses Jahr nur eine ganz minimale. Der Preis pro Pfund stellt sich am Orte auf 8—10 Pf. Himbeeren fallen etwas besser aus, Preis ebenfalls 10 Pfg.

Frankfurt a. M., 4. August. Die Besserung im Befinden des greisen Dichters Wilhelm Jordan schreitet gut fort. Der Arzt stellte vollständige Genesung in einigen Tagen in sichere Aussicht.

Berlin. Eine nette Ueberraschung erfuhr am Donnerstag ein Ehepaar aus der Kurfürstenstraße, das in Folge des schlechten Wetters seine Badereise in Heringsdorf plötzlich abbrach und nach Berlin zurückkehrte. Bereits von der Straße aus fiel den Herrschaften der festliche Lichtschimmer in ihrem Vorderzimmer auf. Als sie in die Wohnung kamen, wurde

sie gerade mit einem donnernden „Hoch“ empfangen. Zu ihrem nicht geringen Erstaunen war eine urfidele Gesellschaft von acht Personen — vier Damen und vier Herren — beim fröhlichen Verlobungsschmaus des allein zurückgebliebenen Dienstmädchens in feuchtfröhlicher Stimmung bei einander. Das von den Verlobungsgästen selbst mitgebrachte Abendessen war bereits verzehrt, nur der Wein- und Zigarrenvorrat des „Herrn“ war etwas gelichtet worden. Da das Mädchen schon seit 6 Jahren bei der Herrschaft dient und sich stets brav führte, ist ihr das Verlobungsgelage vergeben worden.

Berlin, 1. August. Zwei vermutlichen Mädchenhändlern ist gestern früh die hiesige Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Die beiden Männer bezeichnen sich als ehemalige Tänzer respektive Direktoren und waren im Begriff, mit 9 jungen Mädchen vom Bahnhof Friedrichstraße abzureisen, als sie verhaftet wurden. Sie hatten in mehreren Blättern inseriert, daß sie junge Damen als Tänzerinnen für das Ausland suchten und behaupteten, daß sie Mädchen für das Tivoli in Amsterdam engagieren wollten.

— Die Abschaffung der Trinkgelber und die Gewährung fester Löhne wollen die Kaffeehausbediensteten in Triest (Oesterreich) durch einen soeben begonnenen Ausstand erreichen. In diesen weisen die Kellner die Trinkgelber zurück. Dafür sind die Preise der Speisen um eine Kleinigkeit erhöht worden.

London, 2. Aug. Steijn wurde heute früh an Bord des Dampfers „Crailsbrook Castle“ von Fischer, Wessels und anderen Freunden aufgesucht; sie fanden Steijn in seiner auf dem oberen Deck sich befindenden Kabine, auf einem Bett liegend. Er schien krank und abgemattet und trug eine blaue Schutzbrille. Steijn ließ durch Fischer sagen, er sei nicht wohl genug einen Vertreter der Presse zu sehen und der Arzt habe ihm verboten, mehr, als absolut nötig, zu sprechen, doch wolle er wissen lassen, daß er für die Güte, die ihm an Bord zuteil geworden, sehr dankbar sei, und er fügte hinzu, er fühle sich infolge der Reise soviel besser. Frau Steijn bemerkte noch, das Befinden ihres Gatten habe sich in jeder Weise gebessert, aber er sei noch außer Stande, sich zu erheben, da er an Armen und Beinen gelähmt sei. Dr. Pouthma vom holländischen Ambulanzkorps, der Steijn behandelt, sagte, Steijn

leide an nervöser Erschöpfung. Seine Krankheit sei schwer zu verstehen und er habe nie einen derartigen Fall gesehen.

Unterhaltendes.

Um der Mitgift willen.

Roman von Arthur Zapp.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Nachdem die junge Dame sich zurückgezogen hatte, um sich umzukleiden, wickelte sich das Geschäftliche zwischen den Herren sehr rasch ab. Man einigte sich über den Kaufpreis merkwürdig leicht und schloß den Handel im Handumdrehen ab. Dann lud der Konsul seinen Gast artig zu einem kleinen Imbiß ein. Der Offizier folgte in einer Stimmung, die nicht gerade als angenehm bezeichnet werden konnte. Doch der gute alte Rotwein des Konsuls half seinem Mut und seiner Unternehmungslust wieder auf und er bemühte sich, seine Unterhaltungsgabe glänzen zu lassen. Er erzählte von dem soldatischen Leben und ließ besonders die humoristische Seite desselben gewandt und erheiternd hervortreten. Er schilderte allerlei Mänövererlebnisse so lebhaft und mit so komischen Pointen, daß die Frau Konsul gar nicht aus dem Lachen kam. Sogar der griechgrämige alte Herr blickte immer vergnügter darein und er vergaß neben seinem Gaste auch sich nicht, indem er sein Glas zu verschiedenen Malen füllte, was bei ihm ein untrügliches Zeichen war, daß er sich wohl fühlte und bei bester Laune war.

Nur auf Klara Went brachte das Erzählungstalent des Lieutenants nicht die gewünschte Wirkung hervor. Sie verzog zwar den Mund hie und da zu einem Lächeln, aber das sah jedesmal so erzwingungen aus, als ob es lediglich der Höflichkeit wegen geschähe. Das blasse Gesicht blickte so unempfindlich und ernst drein, als habe es nie in Heiterkeit gestrahlt und der herbe, festgeschlossene Mund, der sich nur zu einem Wort öffnete, um eine direkte Frage zu beantworten, schien das herzlichste, frohe, vom Innern herauskommende Lachen überhaupt nie gekannt oder doch längst verlernt zu haben. Agel v. Düringshofen hatte das Gefühl, als ginge ein Hauch von Kälte von der ernst gestimmten Waise aus und als sei sie von einer Melancholie befallen, die auch ein sprudelnder Humor wie der seine nicht besiegen werde.

Kurz vor der Aufhebung der Frühstückstafel wandte sich der Konsul an seinen Gast.

„Apropos, Herr Lieutenant, ich habe noch eine Bitte, gewissermaßen eine Bedingung, die ich an unsern Handel von vorher noch nachträglich knüpfen möchte. Meine Nichte hat in ihrem Leben doch noch so wenig zu Pferde gefahren, daß ich Bedenken trage, sie ihre Reitversuche allein wieder aufnehmen zu lassen.“

„D — ich fühle mich ganz sicher, Onkel,“ warf hier die junge Dame in ihrer kühlen, ablehrenden Weise ein.

„Nein mein Kind! Es könnte dir doch leicht ein Unglück passieren und ich würde keine Ruhe haben, wenn ich dich, besonders in der ersten Zeit ohne allen Schutz wüßte.“

„Ich bitte, ganz über mich zu verfügen,“ kam der Lieutenant dem alten Herrn zu Hilfe. „Ich werde mir selbst-

verständlich ein Vergnügen daraus machen, dem gnädigen Fräulein meine schwachen Dienste zu widmen.“

„D, ich möchte Sie nicht bemühen,“ entgegnete das junge Mädchen mit einer abweisenden, fast ängstlichen Miene.

Aber auch die Frau Konsul legte sich mit Eifer ins Mittel, ohne daß sie ahnte, welcher Hintergedanke ihren Gatten zu seinem Wunsche bewogen hatte.

„Nein mein Kind, Onkel hat ganz recht. Wenigstens im Anfang brauchst Du wohl ein wenig Unterweisung“ und Schutz und wenn der Herr Lieutenant so liebenswürdig ist, Dir seine Begleitung anzubieten, so nehmen wir das mit größtem Dank an.“

Damit war die Angelegenheit erledigt und es wurde verabredet, daß Lieutenant v. Düringshofen am nächsten Nachmittag die junge Dame zu einem gemeinschaftlichen Spazierritt abholen sollte.

Agel v. Düringshofen verließ die Villa „Sorgenfrei“ in nichts weniger als hoffnungsfroher Stimmung. Mit dem ersten Eindruck, den er auf den Konsul und dessen Gattin hervorgebracht, konnte er freilich zufrieden sein. Doch um so weniger erbebend und schmeichelhaft war sein Erfolg bei der Hauptperson in der Komödie, die der sündige Herr Haberhorn inszeniert hatte, bei der reichen Erbin. Im Stillen verwünschte der Offizier den listigen Einfall des Geldmannes, der für ihn ja doch nur bittere Enttäuschungen zeitigen würde. Daß er auf die junge Dame, die von der weiblichen Schwäche der Gefallsucht und überhaupt von weicheeren Empfindungen gänzlich frei zu sein schien, jemals eine bezwingende Wirkung ausüben könnte, dünkte ihm völlig ausgeschlossen. Ja, er selbst empfand gar kein Interesse für sie und verspürte nicht die mindeste Lust, ihr den Hof zu machen. Er war Temperamentsmensch und wenn er sich für irgend eine Person oder Sache interessieren oder gar begeistern sollte, so mußte irgend ein Anreiz dazu da sein, irgend etwas, das ihn in Stimmung brachte und ihn wärmte. Wärme erzeugt Wärme und Kälte wieder Kälte. Angesichts der Temperamentslosigkeit, ja, der gletscherhaften Kälte, die der Waise Erbteil zu sein schien, mußte ja jede wärmere Regung, jeder lebhaftere Wunsch im Keim ersticken.

Es war deshalb auch lediglich das gegebene Versprechen und die Pflicht der Höflichkeit, die den jungen Offizier am anderen Tage veranlaßten, sich pünktlich zu dem Spazierritt einzustellen. Auch die Unterhaltung beschränkte sich anfangs nur auf die gelegentlichen sachlichen Unterweisungen, die der Offizier der jungen Dame gab. Er zeigte ihr, wie sie die Zügel zu führen habe, um das Pferd bei allen Gangarten immer in der vollen Gewalt zu haben. Er lehrte sie die Hilfen, die sie dem Gaul zu geben habe, um es in Trab oder in Galopp zu versetzen, und verbesserte hie und da ihren Sitz und ihre Haltung.

Daß die lebhafteste Bewegung des Reitens in der frischen Morgenluft eine stimulierende Wirkung auf die Kühle, Unempfindliche ausübte, ließ sich an der Röte, die ihre Wangen immer dunkler färbten und an dem glänzenden, freieren Blick ihrer Augen erkennen. Ja, zuletzt, als sie auf dem Heimwege einer Schafherde

begegneten, die sich ängstlich, zum Teil in possierlichen Sprüngen an ihren Pferden vorbeidrückten, ließ sie plötzlich ein lautes, herzliches Auflachen ertönen.

Agel v. Düringshofen blickte ganz erstarrt auf und der Ausruf: „Gnädiges Fräulein können auch lachen,“ entfuhr ihm unwillkürlich.

„Warum sollte ich nicht lachen können?“ fragte sie, seinen Blick ebenso verwundert zurückgebend.

„Pardon! Aber ich hatte gestern den Eindruck, daß Sie noch nie in Ihrem ganzen Leben gelacht haben —“

Sie wurde mit einem Male ernst; auf ihrer gewölbten weißen Stirn erschienen drei senkrechte Falten und mit ihrer leisen, umflorten Stimme entgegnete sie: „Freilich, ich habe wenig Freude gehabt in meinem Leben, seit ich meine Eltern verloren habe.“

Es regte sich in dem jungen Offizier zum ersten Mal eine wärmere Empfindung in ihrer Gegenwart.

„Ich teile das Geschick mit Ihnen, Waise zu sein,“ sagte er, und sah ihr mit einem ernstesten teilnehmenden Blick ins Auge. „Auch ich stehe allein in der Welt.“

„Aber Sie sind ein Mann,“ versetzte sie fast lebhaft, „Sie haben einen Beruf, der Sie in Anspruch nimmt und entschädigt und Sie haben Ihr eigenes Heim, während ich mich Jahre lang bei Fremden aufhalten muß und nun meinen Verwandten zur Last falle.“

Es lag ein so wahrnehmbarer Klang von Bitterkeit in dem Ton ihrer Stimme, daß es dem Lieutenant auffiel.

„Aber, gnädiges Fräulein,“ beeilte er sich, einzuwenden, „davon kann ja doch wohl nicht die Rede sein. Im Gegenteil, der Herr Konsul und seine Gemahlin werden es gewiß mit großer Freude begrüßt haben, in Ihnen eine erwünschte, angenehme Hausgenossin zu erhalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Freunde der Natur machen wir darauf aufmerksam, daß jetzt wiederum Sternschuppenfälle zu beobachten sind, und zwar sind es die aus dem Sternbild des Perseus kommenden „Perseiden“ und die sogenannten „Aquariden“, die vom Sternbilde des Wassermann (Aquarius) ausgehen. Diese Naturerscheinungen zeigen sich bis zum 24. August. Ihren Höhepunkt erreichen sie in den Nächten vom 8. bis 12. August, in denen sie ein großartiges Schauspiel geben.

— In der heißen Sommerzeit müssen viele treue Haustiere infolge nachlässiger Pflege schwer leiden oder gar unter Qualen verenden. Wenn der Fuhrmann, erschöpft vom Sonnenbrande, nach einem kühlen Trunk lechzt, so soll er nicht vergessen, daß auch seine Pferde das gleiche Bedürfnis empfinden. In Berlin läßt die Pferdebahn- und Omnibusgesellschaft ihren Pferden nach zurückgelegtem Wege jedesmal Nase und Maul mit frischem Wasser auswaschen und dies soll auf die Tiere sehr wohlthätig gewirkt haben. Es wäre doch so leicht, daß jeder Kutscher eines Fuhrwerks die nämliche Rücksicht übte. Jeder Fuhrherr sollte schon in seinem eigenen Interesse solche Erfrischungen empfehlen. Ferner achte man im Sommer mit doppelter Sorgfalt darauf, daß die Tiere, besonders die Zugtiere und Ketten-



hunde, nie an frischem, reinem Trinkwasser Mangel leiden, nicht dauernd den sengenden Sonnenstrahlen ausgesetzt sind und nach Möglichkeit von Insektenstichen geschützt werden. Man bedenke, daß unsere treuen, guten Haustiere sich nicht selber helfen können, und ihnen deshalb zum Dank für ihre guten Dienste von uns geholfen werden muß.

(Aus der „Münchener Jugend“.) Kindermund. Eine Bäuerin kommt mit ihrem Kinde zu einem Arzt, der an seiner rechten Wange einen Säbelhieb hat. Das Kind äußert sich hierüber: „Du Mutter, der Doktor hot jo een versprungene

Kopp!“ — Ein belauschtes Gespräch. Arzt: „Ja, mein Fräulein, ich bin davon überzeugt, daß die Erkenntnis von der Schädlichkeit der heutigen Frauenkleidung, speziell des Korsetts, in immer weitere Kreise eindringen wird, auch Sie werden sich bald von diesem Panzer befreien müssen.“ Fräulein: „Ach nein, Herr Doktor, ich bin so gräßlich kriegelig, und wenn dann die Herren beim Tänzlen ihren Arm um meine Taille legten, dann müßte ich ja immer lachen.“ — Semester-schluß. Student (zum Kouleurbruder in der Maximiliansstraße, bei Beginn der jetzigen großen Ferien): „Gott sei Dank,

daß die Bummellei ihr Ende erreicht und die Ferien beginnen!“ — Aus der Pfalz. Sie, was versteht man denn eigentlich unter einem Kartoffelkäfer? — Ei, das werd einer sei, der wo Kartoffel kauft (kauft.) — Höhere Töchter-schule. „Wie nennt man eine Ehe, Fräulein, in der der Mann nur eine Frau hat?“ „Eine monotone Ehe.“

(Partert.) „Wollen Sie eine Henry Clay neuester Ernte probieren? Sie muß aber mit Verstand geraucht werden, Herr Professor!“ — Professor: „Da sie nun einmal keine Verwendung dafür haben — bin ich so frei!“

W i l d b a d.

Nachziehende

ortspolizeiliche Vorschriften

betreffend die An- und Abmeldung der durchreisenden Fremden in der Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof, wird hiemit der Einwohnerschaft in Erinnerung gebracht.

Versehlungen hiegegen werden unnachsichtlich bestraft.

Den 30. Juni 1902.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

Auf Grund des Art. 15 Z. 2 und der Art. 51 und 52 des Landespolizei-strafgesetzes vom 27. Dezember 1871 wurden für die Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof folgende ortspolizeiliche Vorschriften erlassen:

§ 1.

Während der Saison, also vom 1. Mai bis 15. Oktober jeden Jahres sind sämtliche durchreisenden Fremden (Badegäste, Luftkurgäste, Geschäftsreisende, Vergnügungsreisende, Besuche u. s. w.) welche in Gast- oder Privathäusern für Entgelt oder unentgeltlich Wohnung nehmen, durch den Wohnungsgeber bei dem Stadtschultheißenamt an- und abzumelden.

§ 2.

Diese An- und Abmeldungen haben jeden Tag morgens längstens bis 8 Uhr, bezüglich aller während des vorangegangenen Tags oder während der Nacht angekommenen, beziehungsweise abgereisten Fremden zu geschehen.

§ 3.

Zu den An- und Abmeldungen werden besondere Zettel vom Stadtschultheißenamt unentgeltlich abgegeben und zwar:

- für Anmeldungen von über 2 Tagen hier verweilenden Fremden von weißer Farbe, für Anmeldungen von bloß bis zu zwei Tagen hier anwesenden Fremden von roter Farbe;
- und für Abmeldungen von grüner Farbe.

Für die Verwendung der richtigen Formulare und die genaue, deutliche leserliche Ausfüllung der An- und Abmeldezettel ist der Wohnungsgeber strafrechtlich verantwortlich.

§ 4.

Versehlungen gegen diese Vorschriften werden auf Grund des Art. 15, Z. 2 des Polizeistrafgesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 8 Tagen geahndet.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Mittwoch, den 13. Aug., vormittags 10 1/2 Uhr, auf dem Rathaus in Wildbad aus Staatswald Meister, Leonhardswald und Wanne:

- 7 Nm. buchene Prügel II. Klasse
- 1 " tannene Scheiter
- 174 " Nadelholzprügel II. Klasse
- 9 " Nadelholzreisprügel

Stadtwald IV 10. 12. 13. an der Linie:

94 Raumeter tannene Rinde Stadtwald III, Sommersberg IV an der Linie:

- 1 Nm. birchene Prügel II. Klasse
- 12 " buchene Scheiter
- 14 " buchene Prügel I. Klasse
- 121 " buchene Prügel II. Klasse
- 17 " tannene Scheiter
- 427 " tannene Prügel II. Klasse
- 3 " buchene Reisprügel
- 188 " tannene Reisprügel

Wildbad, den 5. Aug. 1902.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

Forstamt Wildbad.

Schlagraum-Verkauf

am Freitag, den 8. Aug. d. J., vorm. 1/2 8 Uhr,

auf der Forstamtskanzlei aus den Abteilungen II. 66 Pflanzgarten, 71 Muckenwäldle, 75 Bottenwasen, 107 oberes, 115 unteres Baurenteich und 111 mittlere Wanne.

Mädchen

für Alles gesucht für kleine Familie in London. Näheres bei Weiste, Olgastraße Nr. 23.

Blumenkohl,

per Kopf 50 bis 60 Pfennig, Holländer

Rohkraut

prima Qualität empfiehlt

Chr. Messer,

Gemüsehandlung, Rathausgasse No. 58.

Ratten,

Mäuse, tötet „Ackerlon“ schnell u. sicher. Ohne Giftschein erhältlich per Paket 30 u. 60 Pfg. Hof-Apotheke.

Neu!

Neu!

Cravatten

in jedem Genre und unerreichter Auswahl frisch eingetroffen, höchste Neuheiten der Saison. Ebenso

Herrensocken, Damenstrümpfe, Trikotagen etc.

Philipp Bosch, Wildbad.



Tötet sicher alle Insecten sammt Brut!

Millionenfach bewährt gegen Fliegen, Schnacken, Schwaben, Russen, Wanzen u. s. w. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleinigster Fabrikant: Apoth. E. Lahr in Würzburg. In Wildbad zu haben in der Hof-Apotheke von Dr. C. Metzger.

